

die Kolonisationsarbeit der Zisterzienserabteien in England, die umso bedeutender war, als die leichter bebaubaren Grundstücke schon längst kultiviert waren. Besondere Aufmerksamkeit schenkt der Vf. der Weidewirtschaft, dem Fischfang und der Salzgewinnung.

W. E.

6. Landeskunde

1. Rheinlande S. 592. 2. Alemannien und Schwaben S. 592. 3. Schweiz S. 593. 4. Bayern S. 593. 5. Tirol S. 593. 6. Niedersachsen S. 594. 7. Mitteldeutschland S. 594. 8. Ostdeutschland S. 595. 9. Schlesien S. 595. 10. Ordensland S. 595. 11. Italien S. 595. 12. Frankreich S. 598.

H. Eichler u. R. Laufner, Hauptmarkt und Marktkreuz zu Trier. Eine kunst-, rechts- und wirtschaftsgeschichtliche Untersuchung (Veröffentlichungen d. Ges. f. nützliche Forschungen) Trier 1958, J. Lintz KG., VIII u. 140 S., 35 Tf., 1 Karte. — Anlässlich der 1000-Jahrfeier des Trierer Marktkreuzes haben die Vf. hier erstmals dieses interessante Denkmal untersucht, dessen Schaft sich als eine römische Granitsäule erweist, während Kapitell und Kreuz aus der Zeit Erzbischof Heinrichs (956—964) stammen. Die formenkundliche Untersuchung führt für den eigenartigen Kreuztypus zu insularen Vorbildern des 8./9. Jh., während sich für Kapitellform und Ornamentik festländische Parallelen karolingischer und ottonischer Zeit finden lassen, wobei jedoch stets die eigenwillige Gestaltung auffällt. Schwieriger ist die Frage nach der Bedeutung des Kreuzes zu beantworten. Der herkömmlichen Bezeichnung als Marktkreuz entspricht die von Laufner eingehend untersuchte Verlegung des Marktes durch Erzbischof Heinrich hierher an die Domimmunität. Das Säulenkreuz scheint jedoch, wie Eichler nachweist, im frühen MA. noch ausschließlich religiösen Sinngehalt zu haben; erst im 12. Jh. läßt es sich als Herrschaftszeichen und Rechtsmal ansprechen und entwickelt sich so zum Marktkreuz. Die genauere Erfassung seiner ursprünglichen Bedeutung bleibt uns noch versagt.

R. M. K.

J. Torsy, Zur Entwicklung und Geschichte der kölnischen Landpfarreien, Ann. d. Hist. Ver. f. d. Niederrhein 160 (1958) 25—49 (mit 1 Patrozinienkarte), gibt einen Überblick über die einschlägige Literatur und die bei der Erforschung der kölnischen Landpfarreien bisher befolgten Methoden und skizziert die Wege, auf denen man vielleicht weiterkommen könnte.

R. E.

H. Büttner, Zur frühen Geschichte von Allerheiligen in Schaffhausen, Schaffhauser Beiträge zur vaterländischen Geschichte 36 (1959) 30—39, setzt die archäologischen Ergebnisse der Ausgrabungen 1951 bis 1957 mit den schriftlichen Quellen in Beziehung. Die älteste Klosteranlage war rautenförmig angeordnet; ein neuer Bauabschnitt, einsetzend mit dem Beginn der Hirsauer Reform, endete 1103 mit der Weihe der dreischiffigen Klosterkirche, die ursprünglich fünfschiffig geplant und begonnen war. Den Grund für den Wechsel des Bauplans sieht B. in einer Umgestaltung der monastischen Gesinnung in Schaffhausen; die von Cluny ausgehende Gewohnheit vielgliedriger Kirchenbauten wurde den deutschen Verhältnissen angepaßt und vereinfacht.

H. F.

Hans Kläui, Aus der Geschichte der Gemeinde Marthalen, Marthalen 1958, W. Hepting, 111 S. — Diese Gedächtnisschrift zum 1100. Jahrestag der ersten urkundlichen Nennung des südlich Schaffhausen gelegenen ursprünglich zur Grundherrschaft des Klosters Rheinau gehörenden Marthalen unterscheidet sich